

THYSSSEN der direkte Draht

Werkzeitschrift
der Thyssen Niederrhein AG
Werk Duisburg
und der Thyssen Westfälische Union AG

5/1975

Dieser Ausgabe:



Thyssen auf der IAA
Frankfurt



50 Jahre Freude durch
Gesang



Zentrale Auftragsabwicklung
in der TWU



Im neuen Duisburg läßt sich's gut wandern



Der „Quartettverein 1925 Thyssen Niederrhein AG, Werk Duisburg“ in seiner heutigen Besetzung. In der Mitte (mit schwarzer Schleife) Chorleiter Klaus Muders.

Fünfzig Jahre Freude durch Gesang

Vor fünfzig Jahren wurde der heutige „Quartettverein 1925 Thyssen Niederrhein AG, Werk Duisburg“ gegründet. Seine Geschichte ist eng mit der des Duisburger Werkes verbunden. So wie das Werk änderte auch der Verein mehrmals seinen Namen. Seiner selbstgestellten Aufgabe, das deutsche Lied zu pflegen und die Arbeitskollegen durch Gesang zu erfreuen, ist sich der Verein in diesem halben Jahrhundert treu geblieben.

Acht Kollegen der damaligen Eisenwerke Kraft Abteilung Niederrheinische Hütte, nämlich Willi Berner, Josef Bier, Heinrich Conrad, Karl Frütel, Hubert Kirsch, Rudi Knecht, Otto Senft und Heinrich Wellenberg, gründeten 1925 diesen Gesangsverein. Als erster Dirigent wurde der

Lehrer Fritz Rohde gewonnen. Die Gründer des neuen Vereins wollten einen größeren Kreis von gleichgesinnten Kollegen, Freunden, Nachbarn und Verwandten zusammenfügen und damit einen Rahmen schaffen, in dem eine bessere Möglichkeit vorhanden war, sich stimmlich freizügiger zu entwickeln und chorisches zu ergänzen. Die musikalische Schulung durch den eifrigen Dirigenten brachte dem neuen Verein schon nach wenigen Monaten anlässlich der Teilnahme an einem Sängerfest Anerkennung für seine Leistung. Der damalige Direktor der Hütte, R. Rottmann, begrüßte und förderte den neuen Verein.

Als Rohde 1926 sein Amt als Dirigent niederlegen mußte, wurde an seine Stelle der

Musiklehrer Josef Bähr aus Düsseldorf gewählt. Bähr war ein tüchtiger Dirigent und besaß auch organisatorisches Talent.

Am 15. März 1927 fand das erste eigene Konzert im großen Saal (des später im Krieg zerstörten) Lutherhauses an der Rheinhauser Straße statt. Mit diesem Konzert gewann der Verein die Sympathie der Werksangehörigen, seiner Freunde und Gönner. Bald gelang auch der Versuch, sich mit den dargebotenen Leistungen auf einem Gesangswettbewerb durchzusetzen. Auf dem Wettbewerb des „MGV Heimbach-Weiß“ errang der Verein mehrere Preise.

Gegen Ende der „goldenen zwanziger Jahre“ warf die heraufziehende Wirtschafts-

krise ihre Schatten auch auf den Verein. Doch trotz großer Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit wurde in den Proben unentwegt weitergearbeitet. Die regelmäßigen Konzerte und die Unterstützung durch die Werksleitung ermöglichten dem Verein die Teilnahme am internationalen Gesangswettbewerb in Viersen 1928, an dem mehrere Preise errungen wurden. 1929 wurden beim Gesangswettbewerb in Velbert ebenfalls mehrere Preise erzielt.

1930 nahm der Verein am internationalen Gesangswettbewerb in Eupen-Malmedy teil. Im gleichen Jahr schied Bähr als Dirigent aus. Zu seinem Nachfolger wurde Musikdirektor Paul von der Beeck gewählt. Nach kaum fünfjähriger Stabführung unter

von der Beeck nahm der Verein bereits am Wertungs-singen im Verband der Vereinigten Stahlwerke in der Mülheimer Stadthalle teil und setzte sich durch präzise Liedvorträge in seiner Gruppe an die Spitze.

Als 1932 Hüttendirektor Rottmann in den Ruhestand trat, übernahm Hüttendirektor Dr. Bartscherer von der ATH das Protektorat über den Verein. 1933 errang der Verein abermals mehrere Preise und wurde mit der goldenen Plakette der Stadt Duisburg ausgezeichnet. 1934 wurde Musikdirektor Fr. Greis jr. aus Duisburg-Hamborn Nachfolger von von der Beeck. Die jugendliche und temperamentvolle Art des neuen Dirigenten spornte die Sänger zu noch mehr Begeisterung und Eifer an.

1935 wurde das zehnjährige Bestehen des Vereins in der damals noch vorhandenen Städtischen Tonhalle und im Parkhaus Grunewald gefeiert. 1938 veranstaltete der Verein ein Feierabendkonzert in Duisburg und verbuchte große Erfolge bei Konzerten in Detmold und Bad Salzuflen. 1939 erhielt der Verein im Wertungssingen des Deutschen Sängerbundes Bezirk Duisburg Süd das Prädikat „sehr gut“.

Im zweiten Weltkrieg verloren viele Sänger ihr Leben. Materiell verlor der Verein seinen Flügel, Notenmaterial und einen Teil der Wettstreitpreise. Am 20. August 1945 fand im „Zum Stadthaus“, dem Lokal des Sängereundes Toni Schauf auf der Wanheimer Straße, die erste Nachkriegsprobe statt.

Nach vorübergehender Stabführung durch Helmut Heuken aus Mülheim (Ruhr) wurde als neuer Dirigent Musikdirektor Fritz Laufenburg zum Chorleiter gewählt. Das erste Nachkriegskonzert fand im September 1946 im Kurhaus Raffelberg vor ausverkauftem Hause statt. Der Verein hatte damit seinen Platz im Kulturleben der Stadt Duisburg wieder eingenommen.

Nach Entflechtung der Niederrheinischen Hütte erhielt der

Verein die Bezeichnung „Quartettverein 1925 Duisburg-Hochfeld“. 1949 wurde in der Rhein-Ruhr-Halle auf der Brückenstraße (heute ein Supermarkt) ein Frühjahrskonzert mit großem Erfolg ausgeführt. In der Folgezeit trat der Verein wieder zur Verschönerung von Feierstunden, Jubiläen, Weihnachtsfeiern und Kinderbescherungen mit gesanglichen Darbietungen in Erscheinung. Auch das Frühjahrskonzert 1950 in der Rhein-Ruhr-Halle wurde für den Verein zu einem großen gesanglichen wie auch finanziellen Erfolg.

1950 bestand der Verein 25 Jahre. Am Stiftungsfest nahm der damalige Duisburger Oberbürgermeister August Seeling teil. Im gleichen Jahr wirkte der Verein bei der Wiedereröffnung des (inzwischen wieder geschlossenen) Hochfelder Lichtspielhauses „Thalia-Theater“ mit.

Am 20. Juli 1951 beteiligte sich der Verein an der gesanglichen Ausgestaltung der 100-Jahr-Feier der Niederrheinischen Hütte.

Am 22. Oktober 1955 feierte der Verein sein dreißigjähriges Bestehen nur im Kreise der aktiven Sänger im Rheinhof.

Das hervorragendste Ereignis im Jahr 1959 war die offizielle Anerkennung des Vereins als Werkschor der damaligen Niederrheinischen Hütte (heutiges TN-Werk Duisburg). Der Verein nannte sich nun „Quartettverein 1925 Niederrheinische Hütte“.

1963 wirkte der Verein bei der Grundsteinlegung zur neuen Ausbildungswerkstatt der Niederrheinischen Hütte mit.

1966 nahm der Verein an der Ehrung seines Dirigenten Fritz Laufenburg teil, dem anlässlich seiner 40jährigen Tätigkeit als Chorleiter zu seinem 65. Geburtstag in der Aula der Johanna-Sebus-Schule die Mercatorplakette verliehen wurde. Im gleichen Jahr brachte ein „Rheinischer Abend“ in Chorgemeinschaft mit dem „MGV Eintracht Matthes & Weber“ in Hannover

einen vollen Erfolg für die Duisburger Sänger. Das wurde auch durch die Lokalpresse in Hannover gewürdigt.

1969 übernahm TN-Arbeitsdirektor Friedrich Kübel die Schirmherrschaft über den Verein. Damit begann auch ein verstärkter Einsatz des Vereins bei Veranstaltungen des Werkes Duisburg. Insgesamt nahm der Verein 1970 an 37 Veranstaltungen teil bzw. führte sie selbst durch.

Im Oktober 1971 trat abermals eine Änderung des Vereinsnamens ein. Nach Einbringung der Betriebsanlagen der ehemaligen Niederrheinischen Hütte und der Hüttenwerke Oberhausen in die neue Thyssen Niederrhein AG ergab sich für den werksverbundenen Chor die Namensänderung zwangsläufig und lautet seitdem „Quartettverein 1925 Thyssen Niederrhein, Duisburg-Hochfeld“.

Durch die Hilfe von Werksleitung und Betriebsrat erhielt der Verein auch wieder einen eigenen Konzertflügel. Der Dirigent des Vereins, Fritz Laufenburg, erhielt am 8. 10. 1971 in einer Feierstunde im Duisburger Rathaus aus der Hand von Oberbürgermeister Masselter das Bundesverdienstkreuz am Band.

1972 wurde Fritz Laufenburg nach dreißigjähriger verdienstvoller Tätigkeit zum Ehren Dirigenten und damit gleichzeitig zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt und mit der goldenen Vereinsnadel ausgezeichnet. Auch Ehrenmitglied Heinz Hümb wurde mit der goldenen Vereinsnadel ausgezeichnet. Schon in den ersten Tagen des Jahres 1972 trat der „MGV Eintracht 1919 Matthes und Weber“ an den Verein mit der Bitte heran, daß seine Sänger an den Proben des Vereins teilnehmen dürften. Da beide Vereine unter Laufenburg einen gemeinsamen Chorleiter hatten, lag der Versuch einer „Probengemeinschaft“ nahe. Werksleitung und Betriebsrat von TN billigten und förderten diese Probengemeinschaft. An allen künftigen Erfolgen des Vereins haben die Sänger der „Eintracht“ maßgebenden

Anteil. Sie beteiligten sich in mustergültiger Disziplin am Leben des Vereins, was nach ihrer Selbständigkeit sicher nicht einfach war.

Höhepunkt 1972 war wiederum das große Unterhaltungskonzert von Thyssen Niederrhein am 22. Oktober im großen Saal der Mercatorhalle gemeinsam mit dem „Gemengd Koor d'Eyckelbergh“ aus Bergeyk (Niederlande). Insgesamt wurden 48 Veranstaltungen im Jahr 1972 durchgeführt.

Im Januar 1973 beschloßen die Sänger einstimmig, den Schirmherrn Arbeitsdirektor Friedrich Kübel und den damaligen TN-Betriebsratsvorsitzenden Horst Laroche (jetzigen Leiter der Sozialabteilung des TN-Werkes Duisburg) wegen ihrer Verdienste um den Chor zu Ehrenmitgliedern zu ernennen.

1973 wurden insgesamt 30 Veranstaltungen durchgeführt. Das Durchschnittsalter der Sänger in 1973 betrug 53,8 Jahre (1972: 51,0). Der älteste Sänger war 77, der jüngste 21 Jahre alt. Das herausragendste Ereignis des Konzertjahres 1973 war das dritte TN-Unterhaltungskonzert am 4. November in der überfüllten Mercatorhalle. Der werksverbundene Chor, verstärkt um die Sänger der „Eintracht Matthes & Weber“, verbuchte

bitte, lesen Sie weiter auf Seite 14

THYSSEN der direkte draht

Werkzeitschrift der Thyssen Niederrhein AG Werk Duisburg und der Thyssen Westfälische Union AG in Hamm, Gelsenkirchen und Altena.

Herausgeber:
Thyssen Niederrhein AG Werk Duisburg
Verantwortlich:
Direktor Friedrich Kübel

Redaktionsleitung und Gestaltung:
Gerhardpaul Friedrich

Mitarbeiterin in der Textredaktion:
Inge Janssen

Fotos: Karl Dotter, Christa Goeke, Günter Haumann, Günter Kierstein, Pabel, Kurt G. Papner (einschl. Farbaufnahmen), Konrad Noack und Thyssen-Bild.

Anschrift der Redaktion:
Thyssen Niederrhein AG Werk Duisburg, Werkredaktion, 41 Duisburg, Wörthstraße 110, Postfach 35 01 19. Die Telefon-Direktwahl (02 03) 6 06 - 79 86 ist nur die Rufnummer der Redaktion. Andere Abteilungen des TN-Werkes Duisburg bitte über (02 03) 60 61.



Der werksverbundene Quartettverein 1925 bei einem seiner Chorlieder. Bild links: Technischer Vorstand Dr. Klaus Nürnberg bei seiner Ansprache. Bild rechts: Personaldirektor Fabricius begrüßt die Teilnehmer der Schiffsfahrt.



Rheinauf mit Blitz und Donner, rheinab bei Sonnenschein

Die Schiffsfahrt der Altjubilare war auch im Regen ein Erlebnis

Wie immer wurde auch diesmal die Dampferfahrt der Altjubilare des TN-Werkes Duisburg wegen der hohen Anzahl von insgesamt rund 900 Teilnehmern an zwei aufeinanderfolgenden Mittwoch-Nachmittagen durchgeführt. Eingeladen waren die Altjubilare und -jubilareinnen des TN-Werkes Duisburg, der TN-Vorstand, die Chefs und Leiter von Werk und Verwaltung sowie die Mitglieder des Betriebsrates

und der Vertrauensleitung.

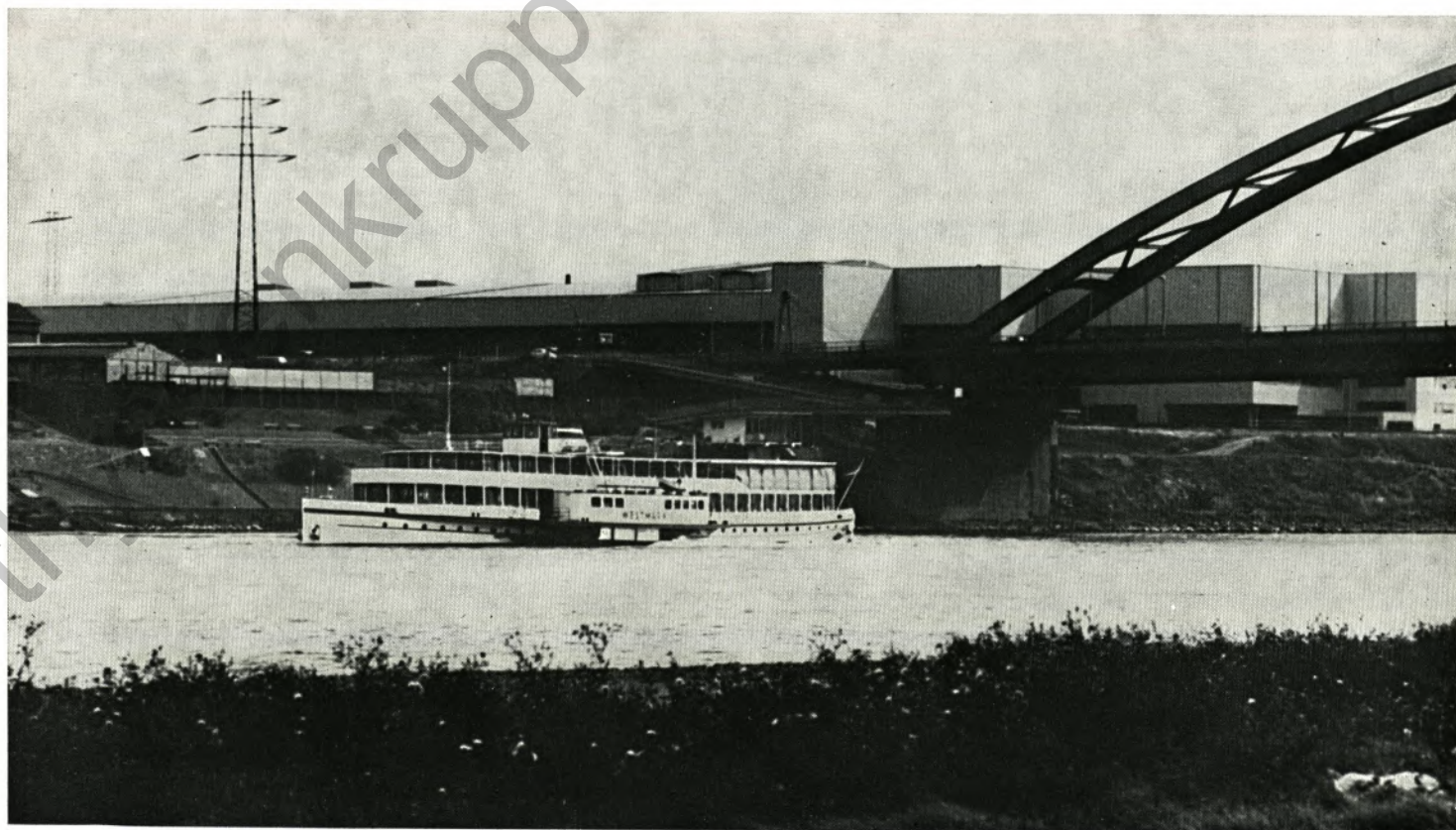
In diesem Jahre sollte die Fahrt rheinab führen, „zu Tal“, wie die Schiffer sagen. Bei Wesel sollte dann das Schiff drehen und wieder zurückfahren. Aber bei der ersten Fahrt am 3. September machte das Wetter einen Strich durch die geplante Route. Zwar fuhr die „Westmark“ vom Anleger Hochfeld zum Anleger Mühlenweide in Ruhrort und dann

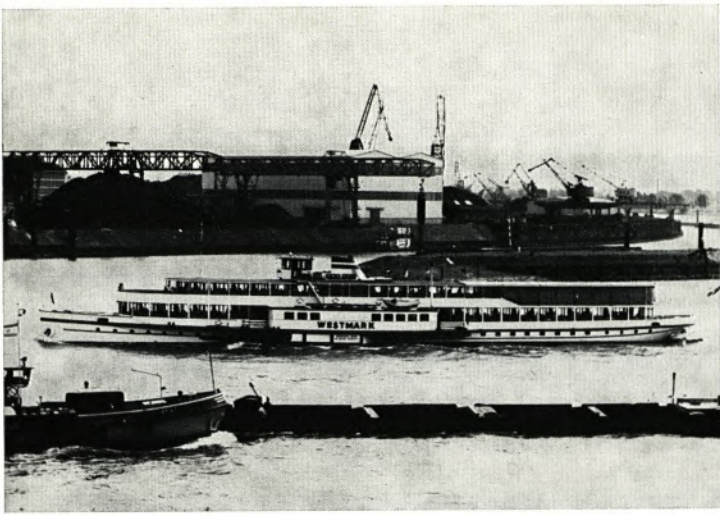
noch ein Stückchen stromab, drehte aber dann wegen starken Nebels auf dem Niederrhein bei und fuhr stromauf in Richtung Düsseldorf.

Gerade als das Schiff „zu Berg“ fahrend unter der Homberger Brücke hindurchfuhr, brach ein Gewitter los. Ein gewaltiger Regenguß schüttete vom grau verhangenen Himmel und machte die Fenster am Schiffsdeck mit einem dichten Wasserfilm fast un-

durchsichtig. Personaldirektor Manfred Fabricius überbrachte zunächst die Grüße des TN-Vorstandes, dessen Mitglieder durch wichtige Termine an der persönlichen Teilnahme verhindert waren, und grüßte auch namens des Betriebsrates und der Vertrauensleitung, deren Vorsitzende Sturm und Meier zwar

Anleger Hochfeld, dahinter die Drahtstraße IV.



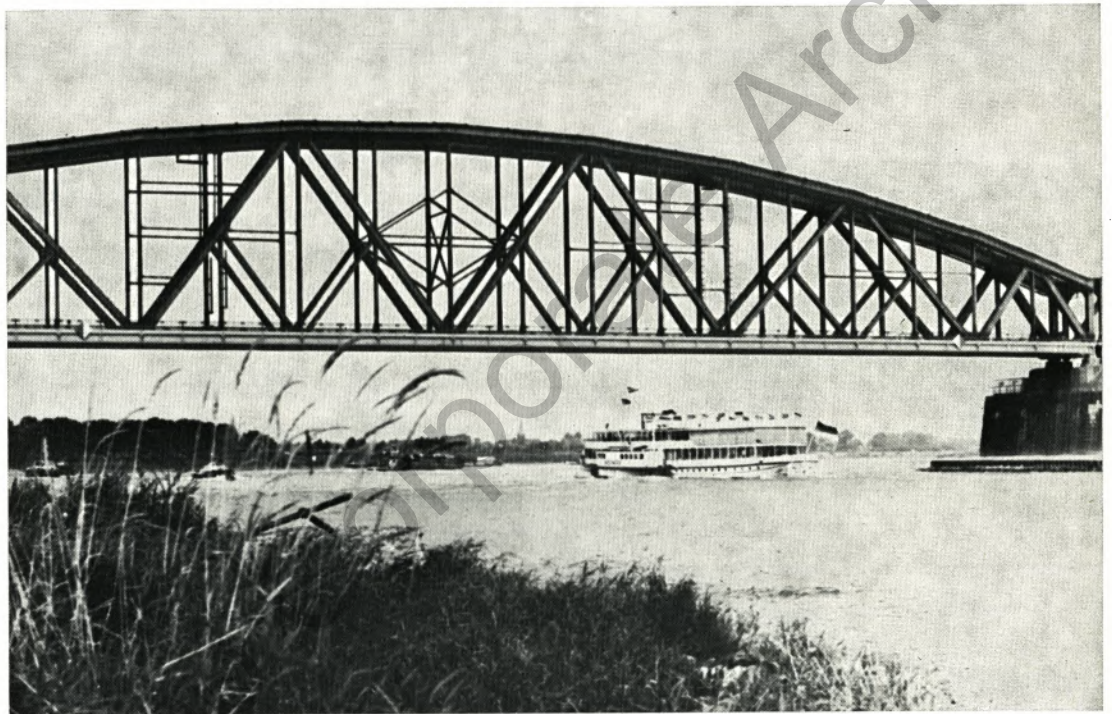


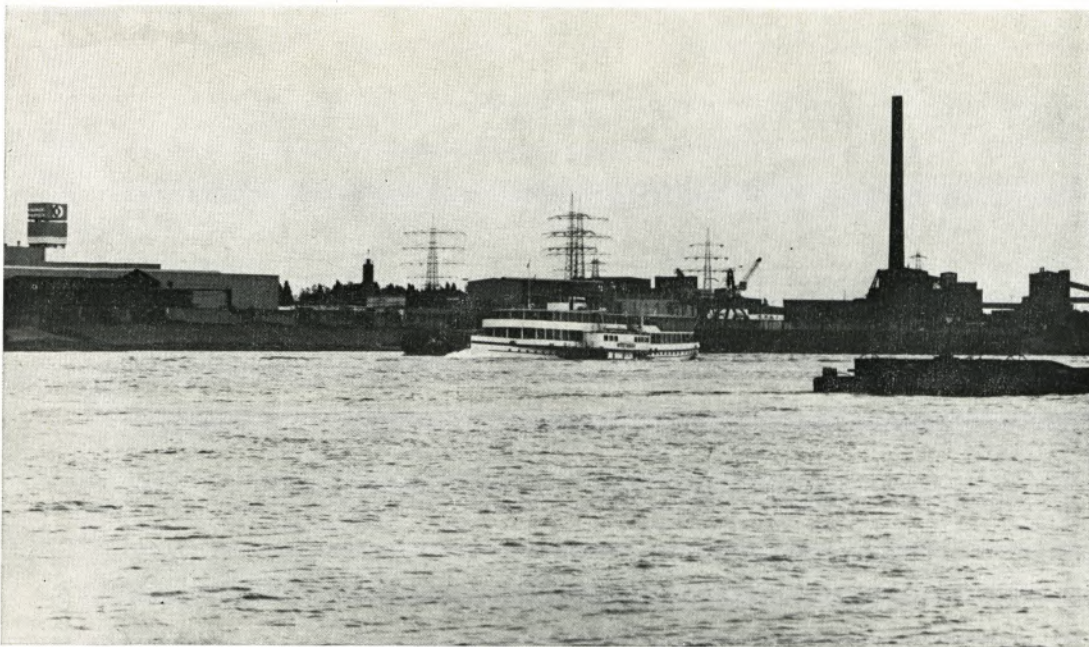
Unsere Bilder zeigen oben die „Westmark“ in Ruhrort. Auf dem rechten oberen Bild ist ganz rechts das ATH-Werk Ruhrort zu sehen. Das Bild in der Mitte zeigt das Schiff bei Baerl, und auf dem unteren Bild schwimmt es gerade vor Beeckerwerth.

an Bord waren, aber die bereits aufgekommene fröhliche Stimmung nicht durch zusätzliche lange Reden unterbrechen wollten. Dann gab der Personaldirektor den Altjubilaren, von denen viele schon am Wiederaufbau des kriegszerstörten Werkes mit beteiligt waren, einen Bericht über die derzeitige durchaus nicht rosige Lage des jetzigen TN-Werkes Duisburg. Er schloß mit der Hoffnung, daß sich das konjunkturelle Klima recht bald bessern möge.

Heinz Hümbes, Vorsitzender des Jubilarenvereins des TN-Werkes Duisburg, dankte dem TN-Vorstand, der trotz der gegenwärtigen schwierigen Situation die Dampferfahrt ermöglicht hatte. „Wir alten Niederrheiner, die wir uns bis zu unserem Lebensende dem Unternehmen treu verbunden fühlen, wünschen, daß es bald wieder aufwärts gehen möge, nicht zuletzt auch deshalb, damit wir im nächsten Jahr wieder eine Schiffsfahrt durchführen können.“

Trotz des vorübergehenden Gewitters, des anhaltenden Regens und der teilweise schlechten Sicht vom Schiff





aus auf die vorbeiziehenden Uferlandschaften blieb die Stimmung an Bord großartig.

Die zweite Fahrt, am 12. September, war von besserem Wetter begünstigt. Beim Start in Hochfeld war der Himmel zwar noch etwas bedeckt, aber sehr bald schon schien die Sonne. Die „Westmark“ fuhr die vorgesehene Route und drehte erst weit hinter Wesel, als die Türme des Domes von Xanten am Horizont auftauchten.

Bei dieser zweiten Fahrt sprach Technischer Vorstand Dr. Klaus Nürnberg zu den Altjubilaren und Gästen. Wie schon Fabricius bei der ersten Fahrt, dankte auch Nürnberg der Kapelle Weißenfels für die musikalische, dem durch Sänger der Firma Matthes & Weber verstärkten werksverbundenen Quartettverein für die gesangliche Ausgestaltung der Schiffsfahrten, der Besatzung des Schiffes für die gastronomische Betreuung und den Mitarbeitern der Sozialabteilung des TN-Werkes Duisburg für alle sichtbaren und unsichtbaren Dienste der Organisation. Auch wies er auf das bevorstehende fünfzigjährige Jubiläum des TN-Quartettvereines hin, der ein halbes Jahrhundert lang durch Erbauung mit Musik Freude und Frohsinn gebracht habe.

Zur gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage, insbesondere im Hinblick auf das TN-Werk Duisburg, nahm Nürnberg ausführlich Stellung. Die Auswirkungen dieser seit Jahren schlimmsten Wirtschaftskrise der Welt habe auf alle Bereiche übergegriffen und vielen Mitarbeitern anhaltende Kurzarbeit gebracht. Die Aus-



Das obere Bild zeigt das Schiff vor dem Hafen Walsum, ganz rechts ist das TN-Erzbrechwerk zu sehen. Auf dem mittleren Bild hat die „Westmark“ bereits gedreht und fährt wieder stromauf. Im Hintergrund sind die Türme des Doms von Xanten zu sehen. Das untere Bild zeigt das Schiff in der Nähe des Anlegers vor Wesel.

lastung der Anlagen habe derzeit mit nur fünfzig bis siebzig Prozent ihren bisherigen Tiefstand erreicht. Der Versand an Walzerzeugnissen des TN-Werkes Duisburg habe von 110 000 Tonnen im Juli 1974 auf 56 000 Tonnen im Juli 1975 abgenommen. Dennoch schloß Nürnberg aufmunternd: „Aber wir wollen hier nicht nur klagen. Die Stahlindustrie und auch unser Unternehmen sind strukturell gesund. Wir haben eine konjunkturelle Krise, die es zu meistern gilt, und aus der wir auch wieder einmal herauskommen werden. Die Stahlindustrie bleibt eine Wachstumsindustrie. Mit diesem Optimismus gehen wir in die Zukunft.“

Für den Jubilarenverein des TN-Werkes Duisburg sprach Vereinskassierer Willi Wildenblanc dem TN-Vorstand den Dank der Vereinigung aus. Wildenblanc wünschte namens der Jubilarenvereinigung dem TN-Vorstand „eine glückliche Hand in der Bewältigung der Dinge, die es zu meistern gilt“.

Unser DDD-Fotograf Kurt G. Papner hatte sich etwas einfallen lassen und war während der vom schöneren Wetter begünstigten zweiten Schiffsahrt auf dem Landweg nebenhergefahren. So können wir mit der diesen Artikel begleitenden Bilderreihe einmal vorführen, wie sich das reprä-



Ein Wiedersehen unter Altjubilaren.

sentative Schiff mit Jubilaren an Bord vor der wechselnden

Kulisse am Niederrhein vom Ufer aus gesehen darstellt. ■

Thyssen auf der IAA in Frankfurt

Thyssen baut zwar keine Autos, war aber auf der Internationalen Automobil-Ausstellung vom 11. bis 21. September 1975 in Frankfurt am Main vertreten, um zu zeigen, daß in vielen Wagen Bleche, Sonderstähle, Kurbelwellen, Drähte oder auch Sinterteile aus Werken der Thyssen-Gruppe verwendet werden.

Der Thyssen-Messestand war besonders publikumswirksam. Mit zwei Filmen wurde gezeigt, daß Thyssen in vielen Autos „dabei“ ist. In einem der Filme wirkte der bekannte Kabarettist Ernst Hilbich mit, und seine locker verpackten Informationen über das Thema „Thyssen und Auto“ kamen beim Publikum gut an. Der zweite Film zeigte am Beispiel eines Autolebens, daß Stahl umweltfreundlich ist, weil er wiederverwendet werden kann: Auto — Schrott — Stahlwerk — Blech — Konservendose.

Aber auch die reine Information kam nicht zu kurz. Schautafeln, Schaustücke und eine Diaschau ließen erkennen, in welcher Weise die Thyssen-Gruppe am Endprodukt Auto beteiligt ist. Neben Erzeugnissen aus der ATH, den TEW und anderen Gesellschaften



Bundespräsident Walter Scheel bewundert eine Autokarosserie aus feuerverzinktem Thyssen-Stahlblech am Porsche-Stand auf der IAA in Frankfurt.

der Thyssen-Gruppe zeigte beispielsweise die Thyssen Niederrhein AG Oberhausen kalt- und warmumformbare Stähle für Fahrzeugteile und aus dem TN-Werk Duisburg Walzdraht zur Herstellung von Schrauben, Nieten und sonstigen Konstruktionselementen. Die Thyssen Westfälische Union AG Hamm zeigte Draht und Drahterzeugnisse, Feder-

drähte für technische Federn, Lenkraddraht, Schraubendraht, Schneekettendraht, Drähte für eine Vielzahl von Drahtbiegeartikeln, Drahtstangen, Blankstahl und Phoenix-Union Schweißzusatzwerkstoffe, Stabelektroden, Drahtelektroden, Schweißstäbe.

Hinzu kam, daß auf dem Porsche-Stand ein Prunkstück

stand: ein Langzeitauto, dessen Karosserie aus feuerverzinktem Thyssen-Stahlblech gefertigt war. Porsche verwendet dieses Blech bei allen 76er Modellen für die Bodengruppe und die Karosserie. Dieses Auto aus Thyssen-Stahl bildete für alle Besucher ein zentrales Messethema. ■



Täglich besuchten Tausende Chinesen den Thyssen-Stand auf der Techno-Germa in Peking.

Thyssen auf der Techno-Germa in Peking

von Claus Suhrmeyer, Standleiter in Peking

Die Volksrepublik China ist für die Thyssen-Gruppe ein interessanter Handelspartner. Allein im letzten Geschäftsjahr konnte Thyssen in China einen Umsatz von über 170 Millionen DM erzielen. Das entspricht rund einem Sechstel aller chinesischen Importe aus der Bundesrepublik. Verständlich daher, daß sich die Thyssen-Gruppe an der bisher größten industriellen Leistungsschau in Peking vom 5. bis 18. September 1975 beteiligte.

Als diese groß angelegte technische Informationsschau durch Bundeswirtschaftsminister Friderichs im Beisein von Vertretern aus Politik und Wirtschaft der Volksrepublik China und der Bundesrepublik eröffnet wurde, war kaum noch spürbar, wie umfangreich und kompliziert die Vorbereitungsarbeiten speziell für diese Messe waren. Bereits Anfang 1973 hatten die intensiven Vorbe-

reitungsarbeiten bei den interessierten Firmen begonnen, zumal die meisten der für die übrige Welt gültigen Messekriterien in China nicht anwendbar waren. Die kleinste Panne konnte den Erfolg in Peking in Frage stellen. So mußte auch den scheinbar zweitrangigen Problemen der Ideologie und politischen Feinfühligkeit im nüchternen Rahmen einer Industrieausstellung größte Aufmerksamkeit gewidmet werden.

Täglich besuchten den Thyssenstand Tausende Arbeiter, Fachpersonal aus Betrieben, Instituten, Universitäten und anderen Organisationen, die

aus dem ganzen Lande oder aus spezifischen Zweigen der Produktion, Technik, Handel, Verkehr, Forschung und Verwaltung kamen. Die Beantwortung der von morgens bis abends gestellten Fragen war für die Thyssen-Techniker am

Stand eine harte Arbeit. Die Zusammenarbeit mit den chinesischen Dolmetschern und „Technical Explainers“ war dabei ausgezeichnet. Sie gaben sich größte Mühe, die vielen Fragen und technischen Gespräche zu übersetzen.

Beim Eröffnungsrundgang am Thyssen-Stand in Peking vor dem Modell einer Erdölbohrinsel: Bildmitte Minister Friderichs, rechts ATH-Vorstandsvorsitzender Dr. Spethmann und ganz links ATH-Vorstandsmitglied Dr. Kriwet.



Alle diese Gespräche waren sicherlich nützlich, denn die gewonnenen Einzelinformationen werden „zu Hause“ auf ihre Brauchbarkeit hin sorgfältig überprüft. Sie könnten sich eines Tages in entsprechenden Anfragen der jeweiligen Außenhandels-Gesellschaften niederschlagen.

Große Beachtung fand auf dem 400 qm großen Thyssen-Stand das sorgsam für China ausgesuchte Thyssen-Produktionsprogramm aus den Bereichen Stahl und Edelstahl, Investitionsgüter und Anlagen-geschäft.

Während der Messe wurden seitens der Aussteller insgesamt 164 Fachvorträge durchgeführt. Darunter fanden die acht Vorträge von Thyssen besonders interessierte und kritische Zuhörerkreise, denen sich die Thyssen-Techniker noch zusätzlich in Diskussion und Einzelgesprächen stellten. Diese Vorträge und Diskussionen verliefen in freundschaftlicher Atmosphäre und werden sicherlich auch stark zur Vertiefung der Beziehungen der Thyssen-Gruppe zur Volksrepublik China beigetragen haben.

Auch das Thyssenmaterial (im Gewicht von 2,7 Tonnen), das zum Teil in chinesischer Sprache zur Verteilung kam, fand in Peking großes Interesse. „Reklame“ ist in der Volksrepublik China wirkungslos und sogar verpönt. Daher waren die Texte des Informationsmaterials lediglich auf technische, wissenschaftliche oder wirtschaftliche Daten beschränkt.

Neben den Ausstellungsaktivitäten fanden während der Messe auch umfangreiche Gespräche mit Geschäftspartnern der Thyssen-Gruppe statt. Darüber hinaus wurden bestehende Kontakte vertieft und gefestigt.

Es war bereits während der Ausstellung spürbar, daß sich die Bemühungen der Aussteller auf die Handelsbeziehungen mit der Volksrepublik China recht bald positiv auswirken werden. Fazit aus allem: Der chinesische Markt ist sehr zukunfts-tüchtig. ■

Unfallgefahren an neuen Maschinen

Das Gesetz über technische Arbeitsmittel ist nun bald sieben Jahre alt. Es schreibt den Herstellern vor, technische Arbeitsmittel nur in den Verkehr zu bringen, wenn sie den allgemeinen, anerkannten Regeln der Technik sowie den Arbeitsschutz- und Unfallverhütungs-Vorschriften entsprechen. Mit dem Gesetz soll erreicht werden, daß der Hersteller bereits bei der Entwicklung technischer Geräte den Menschen im Mittelpunkt seiner Konstruktion sieht. Leider zeigt aber die Praxis, daß die Gesetze und Vorschriften nicht immer erfüllt werden.

Trotzdem kommt es vor, daß Maschinen geliefert werden, die nicht allen sicherheitstechnischen Anforderungen entsprechen.

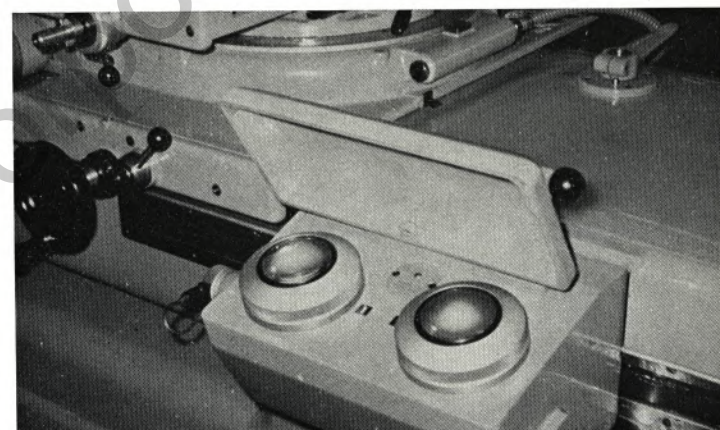
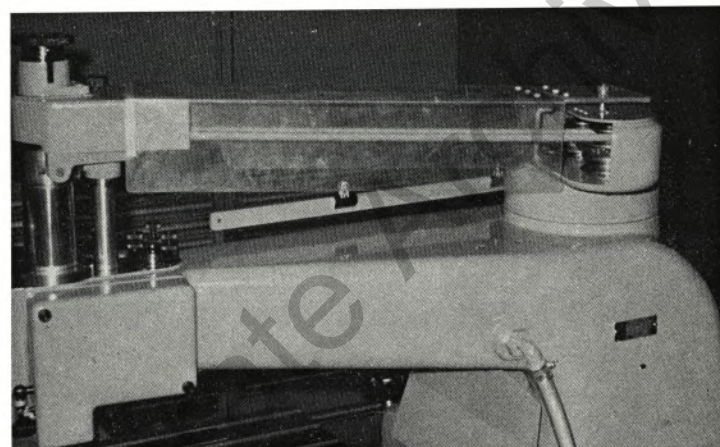
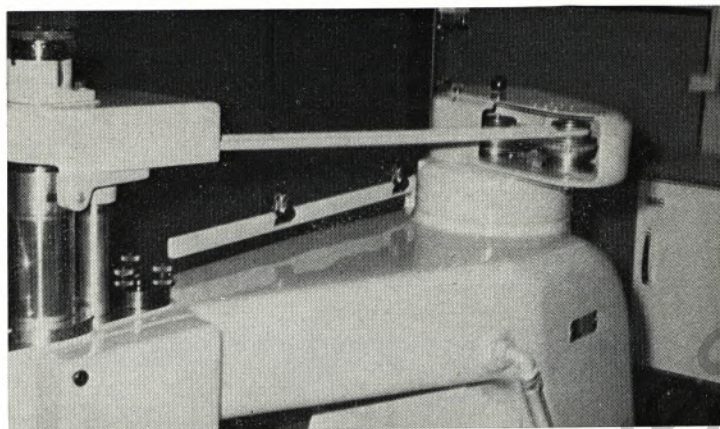
Den Herstellern werden auch schon vom Einkauf zusätzliche Bedingungen gestellt, wie es z. B. die Unfallverhütungsvorschrift (UVV) fordert:

„Der Auftrag wird nur unter der Voraussetzung erteilt, daß die Ausführung den zur Zeit der Lieferung geltenden Unfallverhütungsvorschriften entspricht.“

Daher kann nur durch eine Überprüfung aller Anlagen, die neu in Betrieb gehen, sichergestellt werden, daß jede Maschine den Anforderungen der verschiedensten Vorschriften gerecht wird.

Durch ein Abnahmeprotokoll, das vom übernehmenden Betrieb, dem Erhaltungsbetrieb und der Arbeitssicherheit zu unterschreiben ist, wird der einwandfreie Zustand jeder neuen Maschine belegt. Erst dann darf das neue Aggregat zur Benutzung freigegeben werden. Ein Beispiel soll nun zeigen, wie notwendig die Abnahme ist:

Für einen Betrieb des TN-Werkes Duisburg wurde eine Schablonenfräsmaschine geliefert. Unmittelbar in Kopfhöhe des Bedienenden läuft ungeschützt ein Schnurtrieb. Der Hersteller ist offensichtlich der Auffassung, daß



Das obere Bild zeigt die Maschine, wie sie fabrikneu geliefert wurde. Der Schnurtrieb (oben in Augenhöhe) lief ungesichert. Er wurde von einem TN-Betrieb verkleidet (mittleres Bild), und der Bedienende ist nun geschützt. Der Hersteller hatte an den bedienenden Menschen nicht gedacht, aber zwei Linsen zum Ablesen der Maßeinteilung sind durch eine massive gegossene Abdeckung geschützt (Bild unten).

es nicht notwendig ist, diesen Schnurtrieb mit einer Schutzvorrichtung zu versehen. Dabei gibt es bereits seit über vierzig Jahren eine Unfallverhütungsvorschrift für Arbeitsmaschinen, die zwingend vorschreibt, daß Schnur- und Riementreibe in Augenhöhe durch Schutzbleche oder Schutzbügel zu sichern sind.

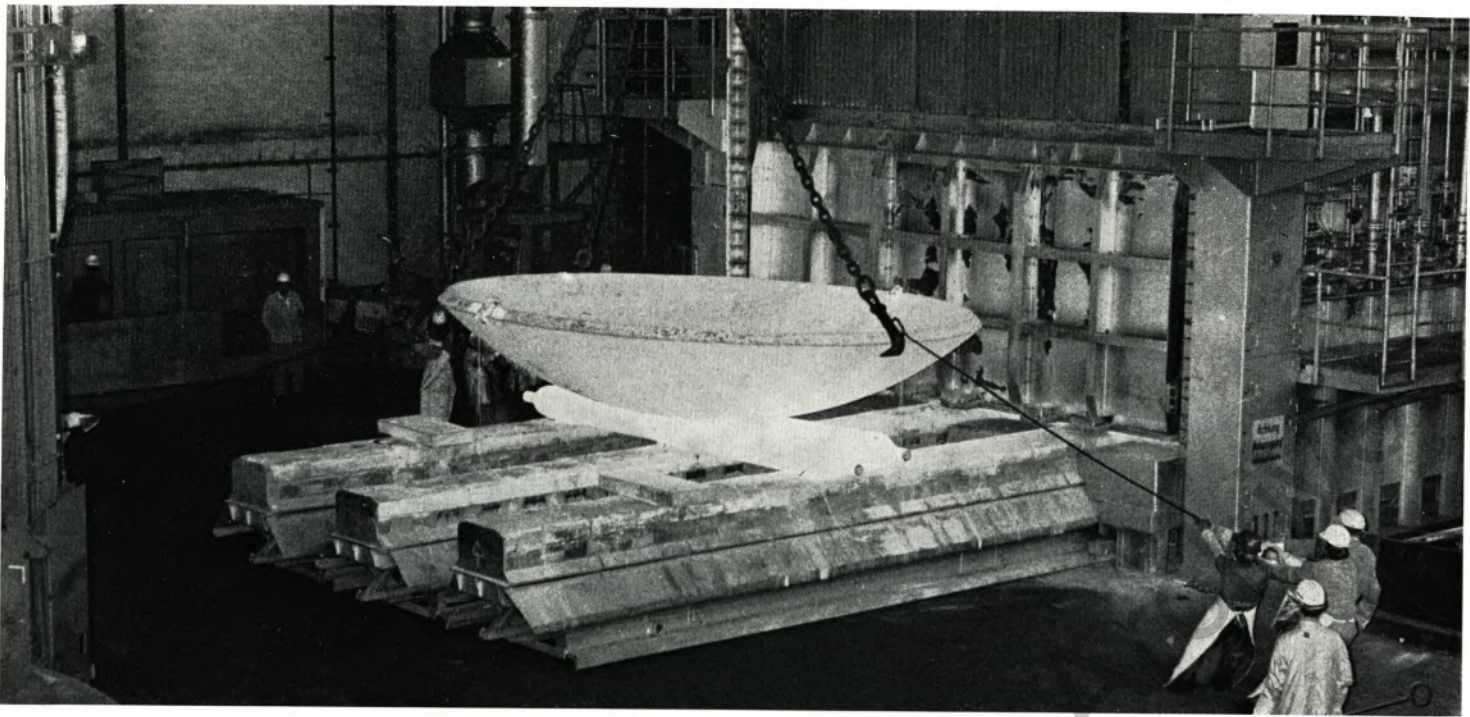
Vom Betrieb wurde eine Verkleidung angebracht, die den Bedienenden vor dem Schnur-

trieb ausreichend schützt.

Eine Schutzvorrichtung für die beiden Bildschirmoptiken, die ein wichtiger Bestandteil der Maschine sind, da sie die genaue Maßeinstellung ermöglichen, wurde vom Hersteller nicht vergessen. Eine massive Abdeckung ist vorhanden.

Dieses Beispiel zeigt wieder einmal mehr, daß manche Hersteller noch weit davon

bitte weiterlesen auf Seite 15



Thyssen Niederrhein preßte superschwere Böden für Dampferzeuger

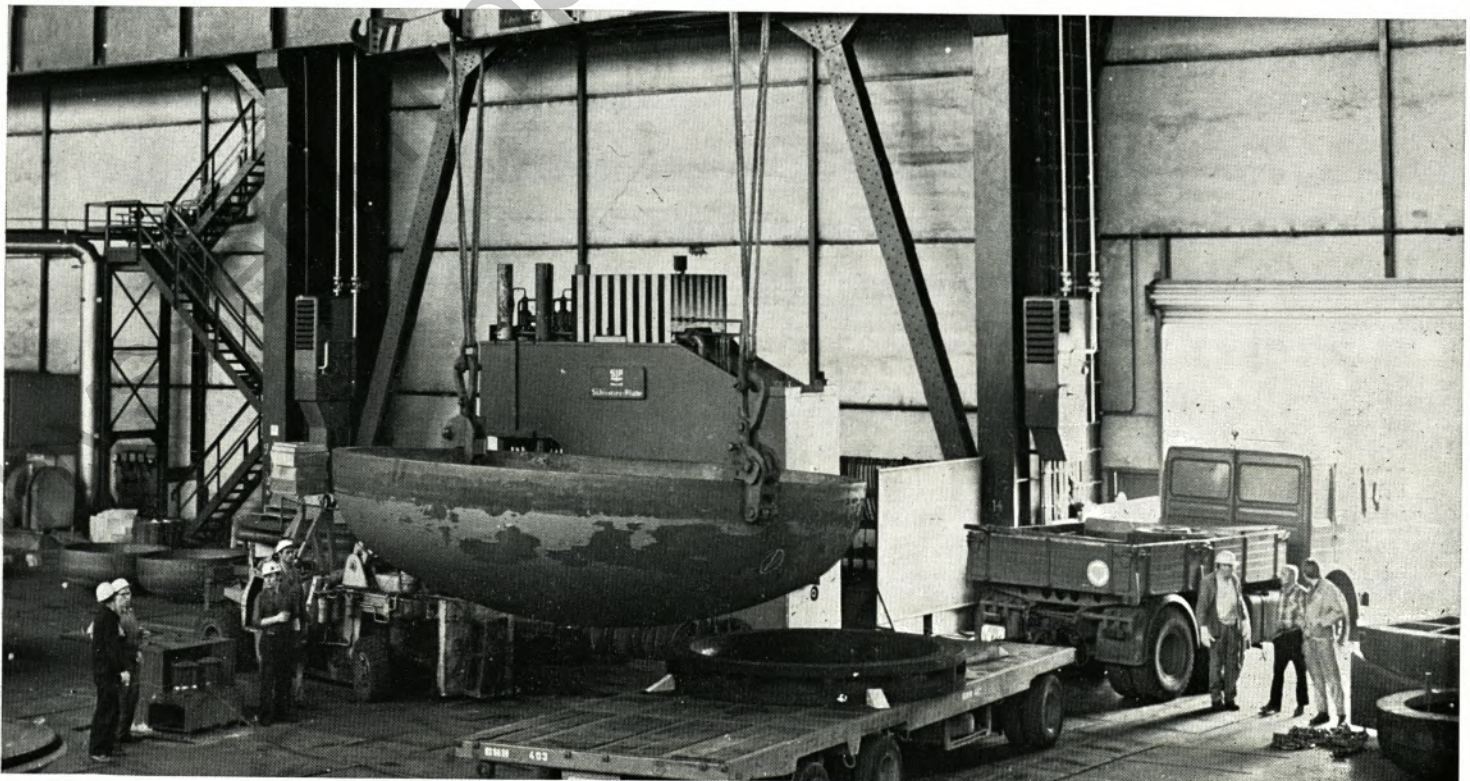
Vor drei Jahren wurde im Werk Oberhausen der Thyssen Niederrhein AG ein neues Preßwerk mit modernsten Anlagen in Betrieb genommen. Bereits kurz nach Fertigstellung sind dort sieben schwere gepreßte Korbbogenböden für die Dampferzeuger im Kernkraftwerk Biblis und in einem weiteren Kernkraftwerk hergestellt worden.

Wesentlich schwerere Korbbogenböden, und zwar mit

einem Stückgewicht von etwa dreißig Tonnen, wurden jetzt für die Dampferzeuger des 900-MW (=900 000 Kilowatt)-Kernkraftwerkes Gösgen in der Schweiz gepreßt. Auftraggeber von TN war wieder die Gutehoffnungshütte Sterkrade Aktiengesellschaft (GHH Sterkrade). Generalunternehmer für den Bau dieses Kernkraftwerkes mit Druckwasserreaktor ist die Kraftwerk Union AG (KWU).

Die drei Böden haben einen äußeren Durchmesser von 4772 Millimeter und eine Mindestwanddicke von 121 Millimeter. Die besondere, nur durch die neue 2500-Tonnen-Kümpelpresse ermöglichte Leistung besteht darin, daß diese großen und extrem schweren Böden aus einem speziellen Reaktorstahl einteilig gepreßt wurden. Die Böden sind bereits fertiggestellt und ausgeliefert.

Das obere Bild zeigt eine auf 1100 Grad Celsius erwärmte gekümpelte Scheibe mit 5250 Millimeter Durchmesser, die dem Hubbalkenofen entnommen wird. Das untere Bild zeigt das Verladen eines der inzwischen gepreßten Korbbogenböden mit 4772 Millimeter Außendurchmesser, 121 Millimeter Mindestwanddicke und etwa 30 Tonnen Gewicht.



Im neuen Duisburg läßt sich's gut wandern

Wer von Duisburg spricht, redet von der imponierenden Industriekulisse an Rhein und Ruhr, vom größten Binnenhafen der Welt, von der geschäftigen Wirtschaft. Vom „grünen“ Duisburg fällt kaum ein Wort. Und dennoch: Duisburg hat Parks, Wälder, Wiesen und Felder, die zum Wandern und Spaziergehen einladen. Das neue Duisburg (siehe dazu DDD Nr. 4/1975) hat mit seinem Schritt über den Rhein auch im Hinblick auf Wandermöglichkeiten einen beachtlichen Zugewinn erzielt. Auch im Norden kamen Spazier- und Wanderwege hinzu. Im neuen Stadtgebiet ist das Angebot für den Wanderfreund noch reichhaltiger und vielgestaltiger als zuvor.

Als in DDD von Wandermöglichkeiten in und um Hamm berichtet wurde (siehe dazu DDD Nr. 5/1974, Seite 2), war die Redaktion in der glücklichen Lage, von einem Belegschaftsmitglied der TWU wanderkundig geführt zu werden. Diesmal stand DDD ein ehemaliges Belegschaftsmitglied beratend zur Seite: TN-Werkspensionär Eugen Tack, der 1922 mit dem Jugend-

wandern begann, später Mitglied im Deutschen Jugendherbergswerk (DJH) wurde. Für seine Verdienste um das Jugendherbergswesen wurde er 1969 mit dem Bundesverdienstkreuz, 1971 mit der Schirrmann-Plakette ausgezeichnet. Seit vielen Jahren ist Tack Wegezeichner des Sauerländischen Gebirgsvereins (SGV) und als solcher auch Naturschutzbeauftragter des ihm anvertrauten Wandergebietes. Trotz künstlichem Hüftgelenk tippelt und radelt Tack mit seinen inzwischen 68 Lenzen alljährlich rund 150 Kilometer Wanderwegstrecke, betreut dabei 2536 Wegezeichen und mußte davon allein im letzten Jahr 2186 erneuern oder verbessern. Tacks Zeichen weisen dem Wanderer den rechten Weg. Zudem schreibt er für eine große Tageszeitung auch noch Wandertips.

Wo und wohin wandert man in Duisburg? Das traditionelle Hauptwandergebiet ist nach wie vor der Duisburger Süden. Unser Bericht wird auf der Titelseite mit einem Bild vom TN-Sportheim an der Wedau eingeleitet, für den einen oder

anderen Niederrheiner sicher Ausgangspunkt für manche schöne Wanderung, insbesondere in das Gebiet der Sechs-Seen-Platte. Genau genommen handelt es sich nur noch um vier Seen, denn die ehemals trennenden Landzungen zwischen Böllertsee, Wolfsee und Wildförstersee sind im Verlauf der Jahre verschwunden. Die Markierung (weißes Dreieck) des Rundwanderweges ist irrtumsfrei und die Wanderstrecke wegemäßig so gut erschlossen, daß man auch bei feuchtem Wetter auf Wanderschuhe verzichten und die Wanderung zum Spaziergang machen könnte. Wanderneulinge, die sich im zünftigen Loden mit Rucksack und Wadenstrümpfen noch etwas komisch vorkommen, können im Gebiet der Sechs-Seen-Platte im gewohnten Schlips- und Kragen-Habit ihren ersten Wanderversuch in Halbschuhen machen. Müßig zu erwähnen, daß auf der Sechs-Seen-Platte Wassersportmöglichkeiten vorhanden sind. Aber dieser Bericht widmet sich einzig dem Wandern, und der Wandersmann hat auf diesem Rundwanderweg wirk-

lich alles: Wald, frische Luft, feste Wege und hin und wieder auch eine Ruhebänk für eine Rast. Als Fotofreund findet er dort in Wolken, Wasser, Uferstrandflora und den bunten Spinnakern der Segler eine Fülle von Motiven.

Im Duisburg/Mülheimer Wald (Karte mit eingezeichneten Wanderwegen 1:25 000 des



Unser Titelbild, das TN-Sportheim an der Wedau, ist zugleich Ausgangspunkt vieler schöner Wanderungen. Bild unten: Wanderweg am Entenfang.





Nahe der Knipp-Brücke.



An der Homberger Autobahnbrücke.



Rumeln-Kaldenhausen. Unten: Trimpfad am Toeppersee.



Ländliche Idylle bei Rumeln. Unten: Am Toeppersee in Rheinhausen.





Orientierungstafel gegenüber dem Zoo.



Eugen Tack beim Wege-Zeichnen.



Mühle am Baerler Busch. Unten: Übersichtstafel Sechs-Seen-Platte.



Duisburger Wald am Kaiserberg. Unten: An der Sechs-Seen-Platte.



Landesvermessungsamtes, im Buchhandel DM 6,80) hat der SGV Rundwanderwege ausgezeichnet, die von den Autowanderer-Parkplätzen an der Mülheimer Straße (Fußgängerbrücke am Zoo), am Uhlenhorstweg und am Worringer Reitweg in Bissingheim ihren Ausgangspunkt nehmen. Zur Orientierung sind übersichtliche Tafeln angebracht, aus denen die Wanderstrecke, das Wegezeichen und die Wanderzeit zu entnehmen sind. Wer den Zeichen folgt und weder trödelt noch hastet, benötigt annähernd die auf den Tafeln angegebene Wanderzeit und kann daher gut planen. Ein Rat für Anfänger: Nicht gleich mit der weitesten Wanderung beginnen. Hat man eine kürzere Wanderung hinter sich gebracht und ist frisch genug am Ausgangspunkt angekommen, kann man immer noch eine zweite Rundwanderung dazu legen. Mit der Zeit lernt man seine Konstitution kennen, und erst dann sollte man sich auf größere Touren begeben.

Die größte Tour an Rhein und Ruhr ist der Ruhrhöhenweg. Er folgt der Ruhr von der Quelle bis zur Mündung und beginnt an der am 12. September 1849 mit Steinen gefaßten Ruhrquelle bei Winterberg. Von dort durchlaufen Ruhr und Wanderweg das Sauerland in seiner ganzen Breite und enden 231 Kilometer weiter östlich bei Duisburg-Ruhrort am Rhein. Als Wanderzeit werden 58 Stunden angegeben, d. h. mit notwendigen Übernachtungen ist man bei täglicher Wanderzeit von rund acht Stunden etwa eine Woche lang unterwegs. Die Strecke ist ausführlich beschrieben in „Der Ruhrhöhenweg“, erschienen im Sauerland-Verlag, Iserlohn, durch den Buchhandel zu beziehen. Das SGV-Wanderzeichen des Ruhrhöhenweges ist das Andreaskreuz. Allerdings führt das letzte Stück Weg nicht mehr am Ruhrufer entlang, sondern durch die Duisburger Innenstadt. Und hier, im ohnehin dichten Verkehrsschilderwald, hielt Wegezeichner Tack ein Bemalen der Häuserwände nicht für sinnvoll, zumal der Weg nach Ruhrort durch Straßenhinweisschilder gut zu finden ist.

In Verbindung mit der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald wurden auch im Duisburger Stadtgebiet Waldlehrpfade eingerichtet. Alle Waldlehrpfade sind mit Lehrtafeln versehen, auf denen der Forstmann auf die Besonderheiten in der Nähe des Standortes der Tafel hinweist. Alle Waldlehrpfade sind so angelegt, daß am Beginn und Ende die Möglichkeit zur Benutzung eines öffentlichen Verkehrsmittels gegeben ist. Zur Zeit gibt es den Waldlehrpfad Monning-Rehberg (Zeichen Ahornblatt) mit Beginn Gaststätte Monning und Ende am Zoo. Der Waldlehrpfad „Kammerberg“ hat als Zeichen ein Eichenblatt und ist als Rundweg angelegt. Beginn und Ende am Parkplatz Lothar-/Ecke Kammerstraße. Der Waldlehrpfad „Bissingheim“ hat eine Tanne als Zeichen und ist ebenfalls als Rundweg angelegt. Beginn und Ende ist der Autowanderer-Parkplatz am Worringer Reitweg.

Das rechte Rheinufer ist zwar nicht als Wanderweg gekennzeichnet, aber streckenweise läßt es sich da auch bequem gehen und schauen. Im Süden etwa ist es der Uferstreifen bei Mündelheim, im Norden der Weg auf dem Deich von Beeckerwerth unter der Haus Knipp-Brücke hindurch längs der Kniep Alsumer Ward. Das bekannteste Wandergebiet im Duisburger Norden ist der Mattlerbusch in Marxloh, in dem sich auch ein Waldlehrpfad als Rundwanderweg befindet. Zeichen: Lindenblatt, Beginn und Ende am Eingang der Seelhorststraße.

Durch den Einbezug von Walsum in das Duisburger Stadtgebiet ist das Wandergebiet nach Norden auch auf die Walsumer Rheinaue ausgedehnt, die bei der sogenannten Hubbrücke beginnt und sich bis nach Voerde erstreckt.

Der größte Zugewinn an Wandergebiet entstand für Duisburg aber durch das Ausdehnen der Stadtgrenze auf linksrheinisches Gebiet. Während rechtsrheinisch der SGV alleiniges Wegezeichenrecht besitzt, ist für diese Wandergebiete der Verein linker

Niederrhein e. V. (VLN, mit Sitz in Krefeld) zuständig. Zum Wandern bedient man sich der Topographischen Karte des Landesvermessungsamtes Nordrhein-Westfalen Nr. L 4504 (Moers) im Maßstab 1:50 000, auf der die Wanderwege eingezeichnet sind. Im Buchhandel kostet die Karte DM 4,80. (Die ebenfalls vom Landesvermessungsamt herausgegebene Kreiskarte, auf der das gesamte Stadtgebiet von Duisburg verzeichnet ist, enthält dagegen keine Wanderwege.)

Im linksrheinischen Duisburg ziehen sich Bezirks- und Verbindungswanderwege zum Ortsteil Rumeln längs dem Toeppersee bis Werthausen und von da entlang dem Rheinufer nach Norden über Diergardt, Essenberg, Homberg und Baerl bis zu dem schon außerhalb der Duisburger Stadtgrenze liegenden Orsoy und von da wieder in südwestlicher Richtung zurück über Lohmühle und am Lohmühler See entlang durch den Baerler Busch. Eine Wanderung um den Baerler Busch herum beschreibt Helmut Dumler in „Rundwanderungen Niederrhein“ (mit weiteren fünfzig Wanderungen erschienen im J. Fink Verlag, Stuttgart, DM 9,-). Von diesem Bezirkswanderweg gibt es Abzweige zum Beispiel bei Essenberg durch den Essberger Bruch, der in einem weiten Bogen durchwandert werden kann. Der Weg schwenkt dann wieder nach Süden, berührt den Volkspark an der Gartenstraße in Rheinausen und führt schließlich nach Rumeln zurück.

Mit diesem Bericht wurde nicht beabsichtigt, das neue Duisburg zu einer Urlaubslandschaft hochzujubeln. Selbstverständlich ist es im Schwarzwald schöner und in der Lüneburger Heide einsamer. Es galt lediglich dem Ortsneuling aufzuzeigen und den Einheimischen daran zu erinnern, daß der arbeitende Mensch des Industriereviere beileibe nicht in einer verlorenen Steinwüste zwischen Fabrikschlotten lebt, sondern daß fast unmittelbar vor seiner Haustür ein Stück Natur bewahrt wurde, in dem er wandernd Erholung finden kann. ■

Fortsetzung von Seite 3

Fünfzig Jahre Freude durch Gesang

unter der letztmaligen Leitung von Fritz Laufenburg einen großen Erfolg.

Am 31. Januar 1974 beendete Fritz Laufenburg sechs Tage vor seinem 73. Geburtstag nach 35jähriger verdienstvoller Arbeit aus altersbedingten Gründen seine Tätigkeit als Chorleiter des Vereins. Klaus Muders wurde einstimmig zum neuen Chorleiter gewählt.

Auch unter Muders war dem Konzert, das im Dezember unter Mitwirkung der „Harmonie 1931 Dinslaken“ (Leitung Horst Jakob), des „Harmonika-Club 70“ (Leitung Werner Leist) und des „Kinder- und Jugendchor 1957“ (Leitung Klaus Muders) in der Mercatorhalle stattfand, gleicher Erfolg beschieden wie den Konzerten in den Jahren zuvor.

Daß der Verein in seiner Eigenschaft als werksverbundener Chor mit seinen musikalischen Vorträgen eine Reihe immer wiederkehrender Veranstaltungen umrahmte, wie beispielsweise die Jahreshauptversammlung der Jubilarenvereinigung, die Eröffnung der Badesaison im TN-Sportheim Wedau, die Schiffsfahrt der Altjubilare oder die Jubilarfeier des TN-Werkes Duisburg, wurde durch die entsprechende Berichterstattung in DDD bereits bekannt.

Zu den weiteren traditionellen Chordarbietungen des Vereins gehören aber auch die alljährliche Beteiligung an der Weihnachtsfeier für Gewerkschaftsjubilare im TN-Werk Duisburg und an der großen Jubilarfeier der IG Metall. Auch vielen alten und kranken Menschen wurde durch Gesang in Krankenhäusern und Altenheimen Hoffnung und Freude bereitet.

Das fünfzigste Gründungsjahr des Quartettvereins 1925 Thyssen Niederrhein AG, Werk Duisburg, wurde mit einem umfangreichen Programm festlich begangen. Höhepunkt war das Festkonzert in der Mercatorhalle am 26. Oktober 1975, über das DDD gesondert berichtet. ■

Personalien



Ing. Hans-Joachim Balster, TWU-Werk Gelsenkirchen (Mechan. Werkstatt/Wärme- und Wasserwirtschaft), wurde zum Betriebsleiter ernannt.

Personalien



Oskar Kammerscheid, TWU-Werk Hamm, wurde zum Vertreter des Leiters der Hauptabteilung Personalwesen bestellt.

Personalien



Dipl.-Ing. Hans-Günter Strathewerd, TWU-Werk Hamm (Zentrales Auftrags- und Lieferwesen), wurde zum Abteilungsleiter ernannt.

Personalien



Helmut Wegener, TWU-Werk Gelsenkirchen (PA), wurde zum Abteilungsleiter ernannt; ihm wurde Handlungsvollmacht erteilt.



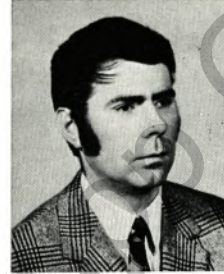
Herbert Bock, TWU-Werk Hamm (Verkauf Blankstahl), wurde zum Abteilungsleiter ernannt; ihm wurde Handlungsvollmacht erteilt.



Dipl.-Ing. Hans-Dieter Jepp, TWU-Werk Hamm (Technische Betriebswirtschaft/Arbeitsvorbereitung), wurde zum Abteilungsleiter ernannt.



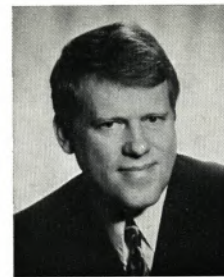
Dipl.-Kfm. Willy Gier, TWU-Werk Hamm, wurde zum Hauptabteilungsleiter und Abteilungsleiter vom Verkauf Schweißtechnik ernannt.



Heinz-Dieter Lappe, TWU-Werk Hamm (Verkauf Schweißtechnik/Ausland), wurde zum Abteilungsleiter ernannt; ihm wurde Handlungsvollmacht erteilt.



Dr. rer. nat. Knut Hanisch, TWU-Werk Hamm (Chemisches Labor), wurde zum Abteilungsleiter ernannt.



Alexander Paschen, TWU-Werk Hamm (Verkauf Schweißtechnik / Sondererzeugnisse), wurde Handlungsvollmacht erteilt.



Jugendliche Arbeiter begannen ihr Berufsleben im TWU-Werk Hamm

Wegen der derzeit hohen Jugendarbeitslosigkeit entschloß sich der TWU-Vorstand, trotz der angespannten Beschäftigungssituation die Anzahl der für dieses Jahr einzustellen- den jugendlichen Arbeiter auf 27 (in 1974 waren es 18) zu

erhöhen. Unser Bild zeigt eine Gruppe der Jugendlichen, die im TWU-Werk Hamm eingestellt wurden. Meister Manfred Heipp (rechts im Bild) holte sie am Werkseingang ab und führte sie an ihre Arbeitsplätze. ■

Unfallgefahren an neuen Maschinen

Fortsetzung von Seite 9

entfernt sind, den Menschen im Mittelpunkt des Betriebsgeschehens zu sehen. Sicher ist es wichtig und notwendig, kostbare Teile von Maschinen vor Beschädigungen zu schützen, zuvor aber muß dafür gesorgt werden, den arbeitenden Menschen vor möglichen Gefahren zu bewahren. In dem geschilderten Fall waren die Gefahren für den Bediennenden offensichtlich. ■

Konrad Noack

Unsere Toten

Thyssen Niederrhein AG

Helmut Gorsmann
Reserveteillager
24. September 1975

Johann Vriezen
Elektro-Betrieb
12. Oktober 1975

Thyssen Westfälische Union AG Werk Hamm

Heinrich Kunze
Techn. Betriebswirtschaft
20. September 1975

Wilhelm Tkaczuk
Werkdruckerei
22. Oktober 1975



Bildschirm mit Eingabegerät in der Auftragsabwicklung. Links Heinrich Becks, rechts Doris Sawatzki.

Zentrale Auftragsabwicklung bei der Thyssen Westfälische Union AG

von Josef Beatrix, Leiter der Zentralen Auftragsabwicklung

Jede eingehende Bestellung erzeugt zunächst einmal den allseits gelästerten, aber nicht zu umgehenden „Papierkram“; denn einerseits müssen dem Kunden die getroffenen Vereinbarungen in Form einer Bestellungsannahme bestätigt, andererseits die Bestellung in die innerbetriebliche Abwicklung eingeschleust werden, damit zum Schluß der Kunde die gewünschte Ware zum richtigen Zeitpunkt erhält.

Bestellungsannahmen werden bei der TWU seit Jahren mit Hilfe der Elektronischen Datenverarbeitung (= EDV) erstellt. Die Einschaltung der EDV hat den Vorteil, daß mit dem Erstellen der erforderlichen schriftlichen Bestätigung in einem Arbeitsgang ein Teil der Daten für die spätere Rechnungsschreibung erfaßt wird und gleichzeitig statistische Werte wie Auftragseingang, -bestand, Lagerbestandsveränderungen usw. nach einzelnen Artikeln und sonstigen Sortierungen zur akuten Information sofort zur Verfügung stehen.

In der EDV sind Artikelbezeichnung, Listenpreise und Kundenanschriften gespeichert, die bei Bestätigung eines Auftrages durch Einsetzen der entsprechenden Schlüsselnummern abgerufen werden können. Bei auf Lager gefertigten Erzeugnissen führt die Datenanlage außerdem Bestandszahlen in den einzelnen Artikeln und vergibt je nach Liefermöglichkeit automatisch entsprechende Liefertermine.

Die oben angedeuteten Aufgaben wurden 1971 im Rahmen der Hauptabteilung „Zentrales Auftrags- und Lieferwesen“ in der „Zentralen Auftragsabwicklung“ mit der Zielsetzung zusammengefaßt, im Interesse des Kunden die Erledigung seiner Bestellungen in direktem Kontakt mit Lager und Versand möglichst optimal durchzuführen. Das läuft im Normalfall etwa wie folgt ab:

Die eingehende Bestellung des Kunden wird von der

Verkaufsabteilung soweit erforderlich mit den vereinbarten Preisen und Bedingungen ergänzt und umgehend zur Auftragsabwicklung gegeben. Nach eindeutiger Bestimmung des Erzeugnisses werden die entsprechenden Artikelnummern beigelegt, aus den Angaben des Kunden wird die Versandvorschrift festgelegt, und die vereinbarten Preise

und Bedingungen werden in Schlüsselziffern umgesetzt.

Aus diesen so aufbereiteten Bestellungen müssen anschließend für die elektronische Auftragsbearbeitung mit Hilfe von speziellen Schreibmaschinen für den Belegleser lesbare Belege erstellt werden. Die EDV-Anlage erstellt hieraus auf einem Endlosformular die



Am Drucker für Lieferpapiere im Versand: Günter Scipio.

Tabelle rechts: Von der EDV maschinell erstellte Bestellungsannahme.

Bestellungsannahme für den Kunden. Der Formularsatz enthält gleichzeitig vorbereitete Lieferpapiere für den Kunden und Kopien für die entsprechenden internen Abteilungen der TWU, wie Arbeitsvorbereitung, Lager- und Versandabteilung. Nach genauer Endkontrolle der ausgefertigten Bestellungsannahme wird diese durch die entsprechende Verkaufsabteilung unterschrieben und an den Kunden geschickt. Die Kopien werden umgehend den in Betracht kommenden internen Abteilungen zugestellt, die anhand dieser Anweisungen die Fertigung in Angriff nehmen bzw. den Versand ab Lager vorbereiten. Von diesen Stellen laufen bestimmte Meldungen an die Zentrale Auftragsabwicklung zurück, die dadurch in die Lage versetzt wird, den Stand des Auftrages zu verfolgen.

Innerhalb der normalen Auftragsabwicklung war in der Vergangenheit die Abwicklung von eiligen Bestellungen aufwendig und auch etwas problemhaft. Aber auch diese wichtige Teilaufgabe ist nun zufriedenstellend gelöst, denn in den letzten Wochen wurden in einer Erweiterung der EDV-Anlage Eingabegeräte in Form von Bildschirmen installiert, die es unter anderem ermöglichen, ohne vorheriges Lesen von Belegen oder Ablochen von Schlüsselkarten, durch Direkteingabe der erforderlichen Daten in die EDV-Anlage auf einem angeschlossenen Drucker in der Versandabteilung sofort die erforderlichen Lieferpapiere auszudrucken.

Nach Abruf des entsprechenden Verarbeitungsprogramms werden die Schlüsselkarten auf einer Art Schreibmaschinentastatur geschrieben. Auf dem Bildschirm erscheinen diese Angaben in der gewohnten Anordnung des Lesebelegs. Nach Beendigung der Dateneingabe kann nach nochmaliger Kontrolle der Ausdruck der Lieferpapiere im Versand veranlaßt werden.

Tabelle rechts: Verschlüsselte Kundenbestellung für Belegleser EDV.

THYSSEN NIEDERRHEIN AG
HUETTEN-UND WALZWERKE

4200 OBERHAUSEN 1
ESSENER STR. 66



THYSSEN WESTFÄLISCHE UNION AG
611327 001

BESTELLUNGS-ANNAHME

Ihre Bestellung, Nr. und Tag
EM 2290313 ABR. 090 V. 2.10.75, KTO. 38321

Versandvorschrift
AN WERK OBERHAUSEN, LAGERWIRTSCHAFT, TOR 2 HLA 1
STUECKGUTSTATION OBERHAUSEN-HBF., 2083

Auftragsnummer
11320385

Unsere Zeichen
VSI /BR. 271-8402

Unser Hausruf (Direktwahl)
14.10.75

Hamm

Lieferung

Unterbesteller

Preisstellung

FREI EMPFANGSSTATION

Gegenstand	GEWICHT	Bestell-/Liefer-Menge	1 M E	Preis DM	Rabatt	LIEF.DAT.
AUFGUND UMSEITIGER VERKAUFSBEDING. BESTAETIGEN WIR IHREN AUFTRAG						
PREIS JE 1000 MENGENEINHEITEN						
PHOENIX-UNION STABELEKTRODEN						
SH SCHWARZ 3 MK 444.1						
4,00 X 350 MM	260,0	5000	2	325,00	10,00	27.10.75
SH SCHWARZ 3 K 440.1						
5,00 X 450 MM	300,0	3000	2	614,00	10,00	08.10.75
SH GELB R 315.2						
5,00 X 450 MM	217,0	2100	2	339,00	10,00	08.10.75

Eine besondere Auftragsbestätigung wird in diesem Fall nicht mehr erstellt, sondern nach Versand des Materials wird nach Ergänzung der entsprechenden Lieferdaten sogleich die Rechnung geschrieben. Diese Neuerung ermöglicht es der TWU, in eiligen Fällen, bei Abholungen

und Sendungen als Expreßgut sofort die Auslieferung mit Originallieferpapieren durchzuführen.

Der Einsatz der Bildschirme hat jedoch noch weitere Neuerungen ermöglicht. Die EDV-Anlage führt für alle auf Lager gefertigten Erzeugnisse

Bestandszahlen für das Zentrallager in Hamm und für sämtliche Auslieferungsläger. Die Information über Bestandsveränderungen erfolgte bisher durch Ausdruck von Bestandslisten zu bestimmten

bitte umblättern

WU-Bestellblatt

Von BDV gelesen

Auftrags-Nr.
11320385

Kunden-Nr.
169060

Unterbestell-Nr.
17

Kennloch.
Lag., AV, etc.
69-70

Vertr.
Kz.
4

Preis-
stellung
72 74

Verk. Geb.
Export
75 78

Sach-
bearb.
79-80

Anzahl
Seiten
11

ausgefüllt.
von:
36

Standard
Versand-
vorschrift

Ihre Bestellung, Nr. und Tag (max. 46 Stellen)
EM 2290313 ABR. 090 V.2.10.75 KTO. 38321

Versandvorschrift (max. 4 x 61 Stellen)
AN WERK OBERHAUSEN, LAGERWIRTSCHAFT, TOR 2 HLA 1
STUECKGUTSTATION OBERHAUSEN-HBF., 2083

Währung

Kurs DM

Spalte 38-45
siehe Zeile 2

Pos.- Nr.	Art.-Nr.	Bestellmenge	Schließ- art	Rabatt	Gew. Lieferdatum Tag Mon. Jahr	Sonderabmessung (22 Stellen)	Zusatz	Kz. Einst.
12 13 17	22 23	29 30 31	36 46	49 50	54 56	77 78	79 9	5 2
01	342840	50000	1	32500	1000	27105		
02	506980	30000	1	61400	1	08105		
03	500405	21000	1	33900	1			

17

Zeitpunkten und durch gezielte Abfragen über einzelne Erzeugnisse in den Zwischenzeiten. Derartige Abfragen waren allerdings im jeweiligen Programmablauf nicht jederzeit möglich. Mit Einrichtung der Bildschirme können unter Einschaltung neu geschaffener Programme zu jedem Zeitpunkt interessierende Bestandszahlen in einzelnen Artikeln und gewissen Zusammenfassungen auf dem Bildschirm sichtbar gemacht werden. Diese Informationen sind bei der Vielzahl von Artikeln bei eiligen Dispositionen von besonderer Wichtigkeit.

Preisveränderungen aufgrund der jeweiligen Marktlage führen zum Teil auch zu Veränderungen der Konditionen für vorliegende Aufträge. Dadurch, daß diese Preise, Rabatte und sonstigen Bedingungen bereits bei Auftragsingang in der EDV-Anlage für die spätere Rechnungsschreibung gespeichert wurden, sind Änderungen erforderlich, die normalerweise von einem entsprechenden Änderungsbeleg in der Datenverarbeitung abgelocht und gespeichert werden. Der in Anspruch genommene Zeitaufwand ist bei laufender Rechnungsschreibung übererfolgte Auslieferungen nicht in allen Fällen zulässig.

Die neu eingerichteten Bildschirme werden nach Erstellung der erforderlichen Programme auch hier ermöglichen, ausgewählte bestehende Aufträge mit den einzelnen Angaben sichtbar zu machen und sofort zu verändern. Bisher waren diese Anforderungen entweder nur mit einem beträchtlichen schriftlichen Aufwand im Hinblick auf die nachzuhaltenden Daten oder wegen des schnellen Überholtseins dieser Daten überhaupt nicht erfüllbar.

Die zusätzlichen Installationen im Bereich der EDV, vor allem aber die Eingabe- und Ausgabeeinheiten vor Ort, werden im Interesse des Kunden den Servicegrad durch sofortige Information über die Lieferbereitschaft und sofortige Ausstellung von Lieferpapieren nochmals verbessern. ■



Unióner-Frauen am Arbeitsplatz ihrer Männer.

Unióner-Frauen sahen ihren Männern bei der Arbeit zu

Normalerweise erfahren die Ehefrauen der Mitarbeiter nur aus den Schilderungen ihrer Männer etwas über deren Arbeit und Arbeitsplatz. Am 11. und 12. September 1975 war das – zumindest im TWU-Werk Hamm – einmal anders. Die Unióner standen an ihrer Werkbank, und ihre Frauen schauten ihnen bei der Arbeit zu.

Das TWU-Werk Hamm veranstaltete an diesen beiden Tagen nämlich einen „Tag der offenen Tür“ für die Frauen seiner Mitarbeiter. Das war nicht etwa ein später Beitrag zum Jahr der Frau. Veranstal-

tungen dieser Art führte das Werk Hamm auch schon in früheren Jahren durch, zuletzt 1971.

Manche Frau, die ihren „Angetrauten“ hier in seiner Arbeitswelt erlebte, wird ihn besser verstehen, wenn er mitunter müde und vom Schaffen „geschafft“ nach Hause kommt.

Einige Ehefrauen, die an einer der früheren Veranstaltungen teilgenommen hatten, trafen ihren Mann nicht am selben Arbeitsplatz an. Der eine oder andere hat mit einer verantwortlicheren Tätigkeit auch einen anderen Arbeitsplatz

erhalten, oder sein bisheriger Arbeitsplatz wurde nach den neuesten Erkenntnissen der Ergonomie (die Wissenschaft von der menschengerechten Arbeitsplatzgestaltung) modernisiert. Wieder andere Arbeitsplätze änderten sich durch modernere Technologie, beispielsweise des Fertigungsverfahrens.

Aber ob veränderter oder gleichgebliebener Arbeitsplatz, das Interesse an der Veranstaltung war erstaunlich groß. An beiden Tagen zusammen nahmen rund 420 Damen teil. Zur Führung in die Abteilungen und Betriebe hatten



sich Mitglieder des Betriebsrates zur Verfügung gestellt.

Nach der Werksbesichtigung wurden die Besucherinnen mit bereitgestellten Bussen zum Westenschützenhof gefahren, wo sie von Abteilungschef Oskar Kammerscheid namens und im Auftrage der Unternehmensleitung begrüßt wurden. Kammerscheid wies in seiner Ansprache auf die vielfältigen Veränderungen hin, die innerhalb des TWU-Werkes Hamm seit dem letzten „Tag der offenen Tür“ vorgenommen wurden und Einfluß auf die Modernisierung eines großen Teiles der Arbeitsplätze hatten, insbesondere auch durch die Inbetriebnahme der neuen Schweiß-

elektrodenfabrik. Bei Kaffee und Kuchen wurden die Damen von der Union-Combo und dem Conferencier Peter Ruhnau unterhalten.



Bild links: Besucherinnen zum „Tag der offenen Tür“ treffen im Werks-gelände ein. Bild rechts: Mitglieder des Betriebsrates führten die Besucherinnen in Gruppen zu den einzelnen Abteilungen und Betrieben. Links unten: Abteilungschef Kammerscheid begrüßt die Gäste namens der Unternehmensleitung. Rechts unten: Kaffeetafel im Westenschützenhof.



Aufsichtsrat informierte TWU-Betriebsräte

Auf Einladung einer Vollkonferenz der Betriebsräte der Thyssen Westfälische Union AG (TWU) am 17. Oktober 1975 in Gelsenkirchen sprach Direktor Friedrich Kübel, stellv. Aufsichtsratsvorsitzender der TWU, über „Personalplanung“. Zuvor hatten sich die Teilnehmer der Vollkonferenz über bereits durchgeführte und weitere mögliche Investitionen im TWU-Werk Gelsenkirchen ausgesprochen und mit ihrem Gast eine



Besichtigung des Werkes vorgenommen. Anschließend traf man sich in den „Zoo-Terrassen“ in Gelsenkirchen,

wo der stellv. AR-Vorsitzende sein Referat hielt. An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Diskussion an. Unser

Bild zeigt Direktor Kübel während seines Referats, das er durch die Projektion von Tabellen optisch erläuterte.

Ein Händedruck mit den Kollegen von einst

Unióner i. R. besuchten das TWU-Werk Hamm

Auf Einladung des Betriebsrates besuchten am 10. Oktober die „Unióner i. R.“ genannten ehemaligen Mitarbeiter das TWU-Werk Hamm. Diese schon seit vielen Jahren durchgeführte Veranstaltung erfreut sich bei den Uniónern i. R. größter Beliebtheit. Das beweist nicht nur die Jahr für Jahr hohe Teilnehmerzahl, sondern auch die jedes Jahr zu beobachtende Tatsache, daß der größere Teil der Eingeladenen schon fast eine Stunde vor Beginn der Veranstaltung am Werkstor eintrifft.

Im Werksgelände kennen sich ja alle durch ihre frühere Zugehörigkeit bestens aus. In kleinen Gruppen gingen die Unióner i. R. auf den vertrauten Wegen von einst zu den Betriebsstätten, wo die frühere Tätigkeit ausgeübt worden war. Dort gab es, wie alljährlich, ein eifriges Händeschütteln mit den noch aktiven Kollegen. Man ließ sich die Neuerungen erklären und fachsimpelte ein wenig. Doch nur wenige fanden ihren Arbeitsplatz so vor, wie sie ihn zum Zeitpunkt ihres Ausscheidens verlassen hatten. Zu vieles hat sich in den letzten Jahren im TWU-Werk Hamm durch Neubauten und

technische Neuerungen verändert.

Nach der Werksbesichtigung wurden die Unióner i. R. mit bereitstehenden Autobussen zum Westenschützenhof gefahren. Dort begrüßte sie Betriebsratsvorsitzender Friedrich Heine. Er wies in seiner

umfangreichen Katalog auf (siehe dazu auch DDD Nr. 4/1975, Seite 18). Als Heine den früheren Technischen Vorstand, Hüttendirektor i. R. Berge, begrüßte, der nun schon zum zweiten Mal Gast dieser Veranstaltung war, gab es Applaus von den alten



Die Unióner i. R. sammeln sich am Tor Wilhelmstraße zum Rundgang durch das Werk.

Ansprache darauf hin, daß dieser Tag mit Freude und in Dankbarkeit gegenüber den Uniónern i. R. vom Betriebsrat des TWU-Werkes Hamm durchgeführt und aus den Beiträgen der noch aktiven Kollegen ermöglicht werde. Die Anwesenheit des Vorstandsvorsitzenden Hans Müser und des Vorstandsmitgliedes Wilfried Prüß unterstreiche die Verbundenheit der Unternehmensleitung mit den ehemaligen Mitarbeitern. Heine berichtete dann von dem Verhandlungsergebnis des Betriebsrates mit der Unternehmensleitung über die freiwilligen Sozialleistungen des Unternehmens und zählte einige Beispiele aus dem

Uniónern und einen Tusch der Kapelle.

Anschließend wurde wie nun schon seit vielen Jahren als ältester Unióner i. R. Johann Czuday geehrt, der an diesem 10. Oktober 1975 gerade 92 Jahre alt geworden war.

Wohl ein jeder der Besucher habe beim Rundgang durch das Werk bemerkt, daß sich nicht nur der Firmenname um den des weltbekannten Begriffs „Thyssen“ zur heutigen „Thyssen Westfälische Union AG“ erweitert habe, sondern daß sich auch sonst im Werk selbst viel verändert habe, begann Vorstandsvorsitzender Hans Müser seine Ansprache an die Unióner i. R.

Die alte Halle DW 5 (siehe dazu DDD Nr. 4/1975, Seite 19) sei dem Schneidbrenner zum Opfer gefallen, und wenn sie auch nie schön gewesen sei, so habe sie zur Zeit ihrer Errichtung vor rund achtzig Jahren das damals technisch modernste und wirtschaftlich zweckmäßigste dargestellt. Aber alles was einmal technisch modern war, überlebe sich auch und werde eines Tages unwirtschaftlich. Der technische Fortschritt erfordere die ständige Anpassung. Das alljährliche Treffen der Unióner i. R. gebe jedermann Gelegenheit, zu sehen, was sich im TWU-Werk Hamm tut. Vor wenigen Tagen erst habe der frühere Technische Vorstand Berge das Startzeichen der nunmehr vollautomatischen Mischanlage in der Schweißelektrodenfabrik gegeben.

Aber modernste Technik und vollautomatische Anlagen funktionierten nicht ohne den Menschen, der die Anlagen bedient und wartet. Es gelte, Arbeit und Kapital optimal miteinander zu kombinieren. Dazu bedürfe es der Einsatzbereitschaft, der geistigen Beweglichkeit und der Treue der Mitarbeiter. Daß das in der



Vorstandsvorsitzender Hans Müser: „Im Augenblick kein Grund zu Optimismus, aber auch kein Grund, den Kopf hängen zu lassen.“

Betriebsratsvorsitzender Friedrich Heine begrüßte die Unióner i. R. namens des Betriebsrates und der noch aktiven Kollegen des TWU-Werkes Hamm.





Hüttendirektor I. R. Berge, früher Technischer Vorstand der WU, war nun schon zum zweitenmal dabei. Für ihn gab es genauso viele Hände zu schütteln wie früher, als er die Versammlung noch selbst begrüßte.



Johann Czuday hält seit Jahren den Rekord als ältester Uniöner i. R. An diesem Tag hatte er zudem Geburtstag und war 92 Jahre alt geworden. Es gratulieren ihm Vorstandsvorsitzender Hans Müser (Bildmitte) und Betriebsratsvorsitzender Friedrich Heine (rechts).

Vergangenheit der alten WU so gewesen sei, beweise auch das Erscheinen der alten Uniöner i. R. zu dieser Veranstaltung, denn sie betone die Verbundenheit mit dem früheren Unternehmen und das Interesse an dessen weiterer Entwicklung. Auch Müser ging auf die bereits von Heine aufgezeigten angesprochenen freiwilligen Sozialleistungen des Unternehmens ein. Das Ergebnis sei nun nicht nur eine Harmonisierung, sondern auch eine notwendige Anpassung und in vielen Punkten eine erhebliche Verbesserung gegenüber früher. In diesem Zusammenhang erläuterte Müser die für die Uniöner i. R. besonders interessante neue Treuegeldregelung, die erhebliche Verbesserungen aufweise, und kündigte eine Kurzinformation an, die jedem gestellt würde.

Müser gab auch einen gestrafften Überblick über die gegenwärtige Unternehmenslage. Um Entlassungen zu vermeiden, müsse seit April in weiten Bereichen Kurzarbeit gefahren werden. Über kurz oder lang rechne man aber mit einer Verbesserung der Situation. Zwar gäbe es



Die technischen Neuerungen interessierten die Uniöner i. R. ebenso wie die unverändert gebliebenen und ihnen noch vertrauten Anlagen. Bild unten: Vor einem deftigen Essen ist ein kühles Bierchen stets willkommen.



im Augenblick noch keinen Grund zu Optimismus, aber ebenso keinen Grund, den Kopf hängen zu lassen.

Während des gemeinsamen Mittagessens und beim anschließenden gemütlichen Beisammensein wurden die Uniöner i. R. von der Union-Combo musikalisch trefflich unterhalten. ■

Niederrhein-Museum stellt Hobby-Künstler aus

Wie schon in den Tageszeitungen gemeldet, will das Niederrhein-Museum der Stadt Duisburg eine Ausstellung „Künstler in der Industrie“ durchführen. Gedacht sind an Bilder, Grafiken, Plastiken oder andere Objekte, die in Form oder Aussage Bezug zum industriellen Alltag haben. Die Meldung der Künstler soll an das Museum durch das TN-Werk Duisburg erfolgen. Wer sich angesprochen fühlt, kann in der Werkredaktion (Verwaltungsgebäude Zimmer 211, Tel. 7986) näheres erfahren.



Am 1. September begann die Ausbildung in den TWU-Werken. Unser Bild zeigt die Abgabe der Arbeitspapiere.



In den ersten Wochen lernten die Auszubildenden zunächst ihren Ausbildungsplatz kennen. Hier eine zur Bürohilfin Auszubildende.

TWU-Übergangsschulung in neuer Umgebung

Ständige Aktualisierung der Themen

Um den gewerblichen und kaufmännischen Auszubildenden des ersten Ausbildungsjahres den Übergang von der Schule in die Berufswelt zu erleichtern, führt die TWU schon seit einigen Jahren sogenannte „Übergangsschulungen“ durch, die bisher in Niedersfeld bei Winterberg im Sauerland veranstaltet wurden, wo man aber räumlich beengt war. In diesem Jahr fand die Übergangsschulung erstmals in der Kolping-Bildungsstätte „Weberhaus“ in Nieheim bei Höxter an der Weser statt.

Dort sind große Räume für Filmvorführungen und Diskussionen vorhanden, an denen alle (an der Übergangsschulung vom 22. September bis 3. Oktober 1975 waren es insgesamt 34, davon 19 gewerbliche und 15 kaufmännische Auszubildende) zugleich teilnehmen konnten. Für die Arbeit in Gruppen gibt es ausreichend kleinere Räume. Die Unterbringungsmöglichkeiten

in Ein-, Zwei- und Dreibettzimmern, die alle mit Waschgelegenheiten ausgestattet sind, dürfen als gut bezeichnet werden. Auch Freizeiträume, wie beispielsweise Tischtennis- und Klubräume mit Saftbar und Musikübertragungsanlage, stehen zur Verfügung.

Nieheim, oft besucht von Urlaubern, die Ruhe und Entspannung suchen, ist ein beschauliches Städtchen mit einem hübschen, gotischen

Kirchlein, blitzsauberen Straßen, durch die sogar noch hin und wieder ein Pferdefuhrwerk rumpelt, und einer hübschen Umgebung, die zum Spazierengehen und Wandern einlädt. Die Kolping-Bildungsstätte „Weberhaus“ hat ihren Namen nach dem Dichter Friedrich Wilhelm Weber (1813 bis 1894), der dort lebte und 1878 auch sein Hauptwerk „Dreizehnlinden“ schrieb, ein Epos, das die Einführung des Christentums bei den alten

Sachsen besingt, früher ein Hausbuch der deutschen Familie, heute nahezu vergessen. Eine mit Holzstichen und Kupferdrucken geschmückte Prachtausgabe des Werkes ist im unverändert gebliebenen Bibliotheks- und Arbeitszimmer des Dichters einzusehen.

Die Ausbildung in den TWU-Werken Altena, Gelsenkirchen und Hamm begann am 1. September. Zunächst erhielten die Auszubildenden einige Wochen Gelegenheit, ihren Ausbildungsplatz in den Abteilungen oder Betrieben kennenzulernen. Nach diesem ersten „Hineinschnuppern“ in die Praxis der Arbeitswelt folgte nun die Übergangsschulung.

Das TWU-Ausbildungswesen steht dabei jedes Jahr vor einer neuen Aufgabe. Die Erfahrungen der vorausgegangenen Übergangsschulungen werden in das neu zu gestaltende Programm einbezogen: Themen aktualisiert, Methodik und Didaktik verbessert. Auch muß berücksichtigt werden, daß eine sich stets wandelnde Umwelt Jahr für Jahr eine



Das „Weberhaus“, daneben die Schulungsstätte.

andere Generation von Auszubildenden prägt, auf deren spezifische zeitbedingte Mentalität es sich einzustellen gilt. Damit erzielt die Übergangsschulung den gewünschten Erfolg, nämlich ein harmonisches Hineinwachsen des Auszubildenden in die für ihn zu Beginn der Ausbildung noch fremdartige Arbeits- und Berufswelt. Nicht verschwiegen werden soll, daß auch der äußere Rahmen auf den Erfolg der Schulung Einfluß hat. Hierbei waren in diesem Jahr durch das großzügige Raumangebot und die hervorragende Unterbringung im „Weberhaus“ die Voraussetzungen besonders günstig.

Der Tag der Ankunft war dem gegenseitigen Vorstellen und Kennenlernen vorbehalten. In den Werken sind die Ausbildungsplätze der gewerblichen und kaufmännischen Auszubildenden sachentsprechend getrennt, man hat deshalb kaum Kontakt miteinander. In der Übergangsschulung entwickelte sich eine Zusammengehörigkeit. Man erlebte in der Gruppe den Erfolg gemeinsamer Arbeit als ein Beispiel dafür, daß nur Zusammenwirken von Technikern und Kaufleuten ein Unternehmen funktionsfähig macht. Allerdings kann die Übergangsschulung für dieses gemeinsame Wollen und Handeln nicht mehr als die Vorstufe eines Versuches dazu sein.

Über organisatorischen Aufbau, Geschichte und Produktion des Unternehmens, die Stellung und Bedeutung der TWU innerhalb der Thyssen-Gruppe oder Fragen des Berufsausbildungsvertrages wurden alle Teilnehmer der Übergangsschulung gemeinsam informiert. Nach Gruppen getrennt waren beispielsweise „Schriftverkehr“ für die kaufmännischen und „Fachkunde“ für die gewerblichen Auszubildenden.

Auch kleinere Rollenspiele wurden versucht: Der Auszubildende „X“ habe in seinen Leistungen nachgelassen, und die Teilnehmer hatten zu

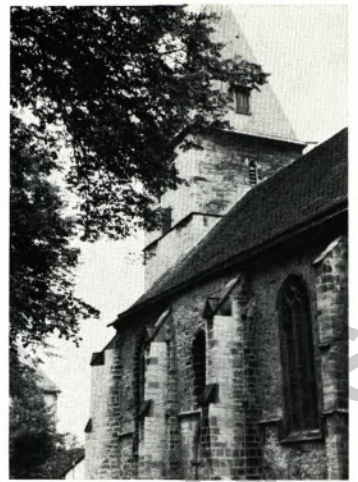
Die Übergangsschulung ist für die jungen Leute neu und interessant. Sogar in den Pausen diskutieren sie weiter.



empfehlen, wie sich die Ausbildungsleitung verhalten sollte: direktes Gespräch, Mitteilung an die Eltern oder die Berufsschule? Es galt auch aufzuzeigen, welche Ursachen einen solchen Leistungsabfall zur Folge haben könnten. In diesen Rollenspielen waren die Auszubildenden mit Eifer und Engagement bei der Sache.

In Pausengesprächen, die DDD mit den Teilnehmern führte, schienen die meisten sich einig darüber, daß die

Übergangsschulung eine für sie selbst nützliche Einrichtung sei, und auch, daß sie außerhalb des Unternehmens und getrennt von der häuslichen Umgebung stattfinden müsse. Unterbringung und Betreuung wurden als gut bezeichnet, und die räumlichen Gegebenheiten des „Weberhauses“ zur Freizeitgestaltung wurden als ein angenehmer Ersatz dafür angesehen, daß es im feierabendlichen Städtchen Nieheim für junge Leute nicht sonderlich kurzweilig war. ■



Die St. Nikolaikirche in Nieheim mit dem reizvollen Kontrast zwischen der klobigen Wucht des Turms und dem zierlichen Maßwerk der Fenster. Links rumpelt durch das beschauliche Nieheim ein Pferdefuhrwerk. Auf dem unteren Bild das Denkmal für Friedrich Weber inmitten der dreizehn Linden.



Die Lösung für eine Fallstudie wird in der Gruppe erarbeitet. Lesen Sie dazu „TWU-Übergangsschulung in neuer Umgebung“ im Inneren dieser Ausgabe.

